



Vor der Entscheidung. 1810—1812.

Die furchtbaren Kämpfe des Jahres 1809 vor Wien und in Tirol waren kaum vorüber, als die Welt durch eine unglaubliche Kunde überrascht wurde. Während der gefangene Andreas Hofer zu Mantua unter den Kugeln der französischen Exekutionssoldaten sein Heldenleben beschloß, ließ Napoleon, der Sohn des Glücks, der Günstling des Kriegsgotts, der übermächtige Emporkömmling, bei Kaiser Franz um die Hand seiner Tochter Marie Louise werben. Seine erste Ehe ließ er für ungültig erklären. Es war kaum möglich, ihm sein Begehren zu versagen und so groß auch der Haß des österreichischen Volkes gegen seinen ärgsten Feind war, so mochte man sich doch sagen, daß dies Eheband vielleicht auch die Gefahr abwehrte und daß der Held der Revolution dadurch aus einem gefürchteten Tyrannen ein sanfter Schwiegersohn des mildesten aller Kaiser und Fürsten werden könne. Der mögliche Friede, die zu hoffende Wohlfahrt der ganzen Welt war des großen Opfers wert. Dies Opfer brachte der Kaiser, der liebende Vater, und seine gehorsame Tochter. Es ist höchst merkwürdig, wie zu Beginn und zum Ende der französischen Umwälzung das Opfer einer edlen Habsburgerin steht: Marie Antoinette, die als Gemahlin König Ludwigs XVI. von den Pariser Schreckensmännern